



Grundwasser ist eine wichtige Ressource des Kantons Glarus

Grundwasser wird zu verschiedenen Zwecken genutzt und ist eine wichtige Ressource für Trinkwasser, Brauchwasser, Energie- und Kühlquelle.

Im Talboden des Linth- und Serfnftales fliesst unterirdisch Grundwasser in Richtung Norden. Es wird geschätzt, dass in diesem Grundwasserfluss auf der Höhe von Näfels/Mollis etwa 170 Millionen Kubikmeter Wasser pro Jahr abfliessen. Mit diesem Wasser könnte man den Klöntalersee mehr als dreimal vollständig füllen. Die Grundwassermenge ist etwa um den Faktor 7 kleiner als die Abflussmenge der Linth. Das Grundwasser fliesst auf einem viel grösseren Querschnitt, aber mit viel geringerer Geschwindigkeit ab. Die oberste Schicht des Grundwassers liegt nur wenige Meter unterhalb der Oberfläche. Darunter hat

es noch andere grundwasserführende Schichten bis zum Felsuntergrund. Wieviele Schichten an welchen Standorten vorhanden sind und in welcher Tiefe sich der Felsuntergrund befindet, ist nicht im Detail bekannt. Genutzt wird das Grundwasser in der Regel bis in eine Tiefe von 20 – 30 Metern. Bis zu dieser Tiefe sind eine oder zwei Schichten von Grundwasser vorhanden, welche aber auch nicht überall klar voneinander abgetrennt sind.

Die wichtigste Nutzung von Grundwasser stellt die Trinkwassergewinnung dar. Im Kanton Glarus gibt es 8 Grundwasserfassungen für Trinkwasser, welche ein wichtiges Standbein der Trinkwasserversorgung der Gemeinden darstellen. Insgesamt wird im Jahreschnitt etwa ein knapper Viertel des Trinkwassers mit Grundwasser gedeckt. Bei geringer Quellschüttung vor allem im Winter oder nach starken Niederschlägen mit verschmutztem Quellwasser kann dieser Anteil deutlich höher liegen. Im Laufe der letzten 10 Jahre hat sich der Anteil des Grundwassers am Trinkwasser deutlich verringert, weil das Quellwasser, welches ohne Energieaufwand ins Netz fliesst, durch neue Verbundleitungen und Reservoiranpassungen besser genutzt werden kann.

Die Nutzung des Grundwassers als Brauchwasser für Industriebetriebe ist eine weitere wichtige Verwendung der Ressource Grundwasser. Schon seit über 100 Jahren haben Industriebetriebe mit einem hohen Wasserverbrauch wie die Textilindustrie oder die Papierindustrie eigene Grundwasserpumpwerke erstellt und das benötigte Wasser selber gefördert. Nachdem viele wasserintensive Betriebe wie Textilfärbereien aufgegeben wurden, ist die Nutzung von Grundwasser als Industrie-Brauchwasser deutlich zurückgegangen und beschränkt sich heute auf wenige Betriebe. Die Nutzung des Grundwassers als Industrie-Kühlwasser hat seit dem Jahre 1990 stark zugenommen.



Im Feld in Niederurnen steht eines der acht Grundwasserpumpwerke des Kantons (AUE).

Inhalt

- 1**
Grundwasser ist eine wichtige Ressource des Kantons Glarus

- 2**
Stromverbrauch im Jahre 2021 leicht gestiegen

- 3**
Testphase der Restwassermessungen beendet

- 4**
Korrosionsschutz an der Druckleitung der SN Energie AG in Schwanden

- 5**
Die Separatsammlungen der Gemeinden haben sich auch im Jahre 2021 gut bewährt
Radonsanierungen in Schulen der Gemeinde Glarus Süd

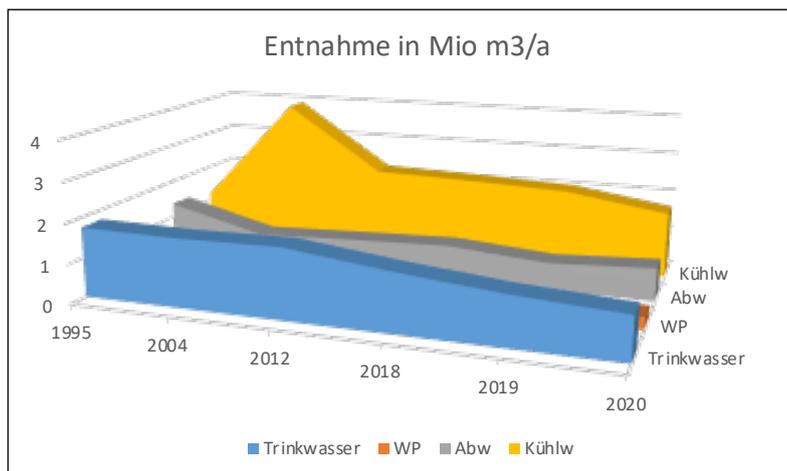
- 6**
Asbestablagerung bei der Linthmündung
Auswertung von Temperaturmessungen des Klöntalersees

- 7**
Das Martinsloch-Spalthütchen wird in einer neuen Publikation vorgestellt

- 8**
Ökologische Infrastruktur
Übergabe «kantonale Fledermauschutzbeauftragte»

- 9**
Impulsberatung Erneuerbar Heizen
Kompensation für Heizpilze im Freien
Wärmeverbund Obstalden

- 10**
Veranstaltungshinweise
Neue Abteilungsleiterin



Die Entnahmen aus dem Grundwasser ohne Rückführung hat in allen Kategorien seit 1995 deutlich abgenommen (AUE).

Viele Industrieprozesse wie das Spritzgiessen von Kunststoffen ist auf eine Kühlung von Maschinenteilen angewiesen. Die Nutzung von Grundwasser zum Kühlen kann die energieintensive Luftkühlung ersetzen. Die ersten Bewilligungen zur Nutzung von Grundwasser für Kühlprozesse haben die Rückgabe des Kühlwassers in ein Oberflächengewässer zugelassen. Seit der Gewässerschutzgesetzgebung von 1991

muss das Kühlwasser wieder ins Grundwasser zurückgegeben werden, damit es für die Unterlieger auch zur Verfügung steht.

Die ersten Nutzungen von Grundwasser als Wärmequelle für Wasser/Wasser-Wärmepumpen wurden in den 1980er Jahren erbaut. Seither und insbesondere ab 2000 hat diese Nutzung stark zugenommen. Auch in diesem Bereich wurden zunächst Rückgaben in Oberflächengewässer zugelassen, seither muss das abgekühlte Wasser ins Grundwasser zurückgegeben werden. Heute sind im ganzen Kanton etwa 350 Grundwasser-Wärmepumpen in Betrieb.

Die Kantone haben die Pflicht, den Grundwasserhaushalt im Gleichgewicht zu halten. Mengenmässig wird heute dem Grundwasser im Kanton Glarus deutlich weniger entnommen als noch vor 20 oder 30 Jahren, weil die Rückgabepflicht mehr und mehr greift. Die thermische Bilanz wird in nächster Zeit genauer beurteilt.

Das Grundwasser ist eine wertvolle Ressource des Kantons Glarus, mit der wir sehr sorgfältig umgehen müssen, damit sie auch in Zukunft ungeschmälert und in guter Qualität zur Verfügung stehen kann.

Jakob Marti

Stromverbrauch im Jahre 2021 leicht gestiegen

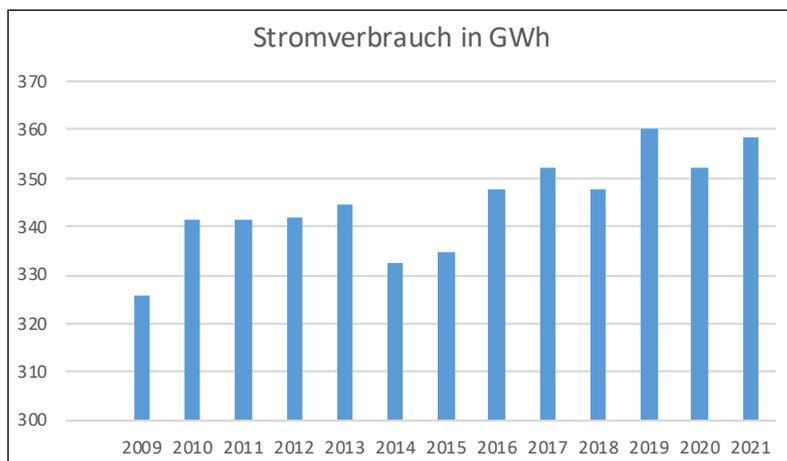
Der Stromverbrauch ist im Jahre 2021 verglichen mit dem Vorjahr um 1,8 % angestiegen.

Der Stromverbrauch im Kanton Glarus betrug im Jahr 2021 total 358,5 Millionen Kilowattstunden oder 358,5 Gigawattstunden (GWh). Er lag um 1,8 Prozent höher als im Vorjahr 352,1 GWh, aber noch deutlich unter dem Wert des Rekordjahres 2019 (360,2 GWh). Es gibt mehrere Gründe für diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr. Das Jahr 2021 wies einen aussergewöhnlich hohen Heizbedarf, vor allem im Frühling, auf, wie er seit 2013 nicht mehr aufgetreten ist. Der Heizbedarf wird mit der Einheit der sogenannten Heizgradtage gemessen. Diese

Einheit summiert die Tage eines Jahres mit einer Temperatur von weniger als 12 Grad und der jeweiligen Temperaturdifferenz zu 20 Grad. Ein hoher Heizbedarf verursacht auch einen hohen Stromverbrauch, sei es durch Stromheizungen, Wärmepumpen aber auch automatische Holzfeuerungen. Im Jahre 2021 konnten sich verschiedene Industriebetriebe von den Produktionsverminderungen im Coronajahr 2020 erholen, was einen höheren Stromverbrauch auslöste. Zudem bewirkt der Ersatz von Öl- und Gasfeuerungen durch Wärmepumpen einen langfristig steigenden Stromverbrauch.

Im Kanton Glarus wurden im Jahre 2021 total 998 GWh (ohne Pumpspeicherung) Strom produziert. Der grösste Teil davon stammt aus Speicherkraftwerken. Die Produktion war im Jahre 2021 somit um den Faktor 2,78 höher als der Verbrauch.

Jakob Marti



Im Jahre 2021 ist der Stromverbrauch wiederum gestiegen, nachdem er im Jahr 2020 einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen hatte.

Testphase der Restwassermessungen beendet

Im Hinblick auf die messtechnische Kontrolle von Restwasser in Gewässern wurde eine 1,5 Jahre lange Testphase abgeschlossen.

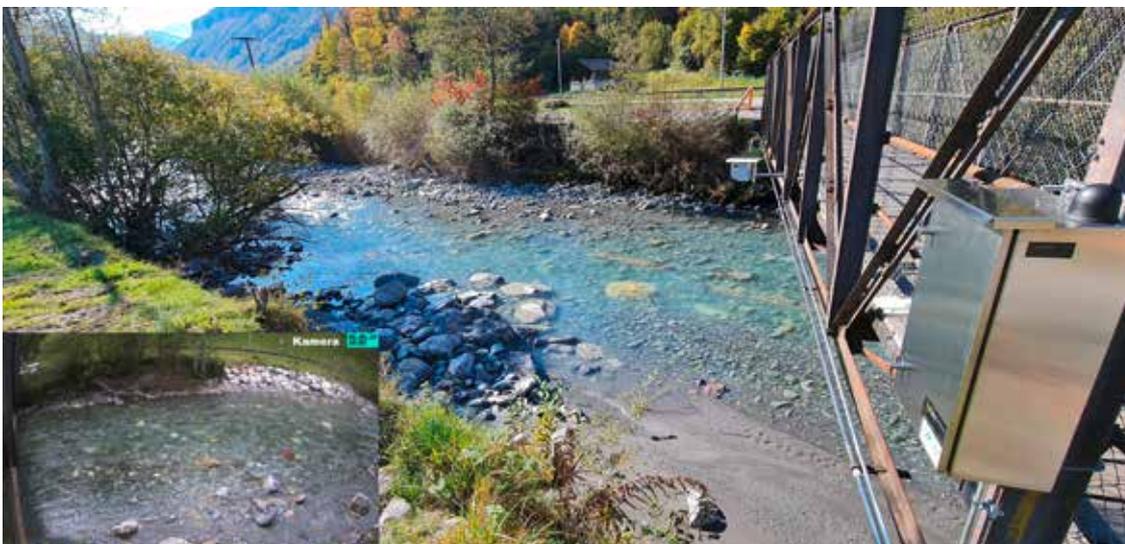
Alle Kraftwerke, welche Wasser aus einem Gewässer entnehmen, müssen Restwasser im Gewässer zurücklassen. Diese Restwassermenge ist abhängig von der Niedrigwassermenge im genutzten Gewässer und verschiedenen zusätzlichen Faktoren. Sie wird für jede Fassung einzeln festgehalten. Zum Teil ist diese Restwassermenge saisonal abgestuft. Die Betreiber sind verpflichtet, diese Restwassermenge dauernd sicherzustellen. Die Behörde kontrolliert diese Restwasserabgabe mit Stichproben. Die Erfahrung hat gezeigt, dass nicht immer die notwendige Wassermenge abgegeben wird. Zum Teil hängt dies damit zusammen, dass die Abgabearrichtungen durch Geröll, Treibholz etc. verstopft werden. Im Gespräch mit den Kraftwerken an der Linth/Sernf wurde die Notwendigkeit von permanenten Messeinrichtungen zur Dokumentation der

Einhaltung der gesetzlichen Restwasserpflicht diskutiert. Im Jahre 2020 wurde vereinbart, dass an zwei Standorten Testanlagen eingerichtet und während gut einem Jahr betrieben werden sollen. Der Probebetrieb soll Erfahrungen zur Datenqualität, zu den Unterhaltskosten, zu den Eichkosten und zur Anfälligkeit auf Hochwasser und Geschiebetrieb liefern. Bei einem dritten Kraftwerk hat der Betreiber ebenfalls solche Messeinrichtungen besorgt. Bei zwei Kraftwerken an der Linth und einem am Sernf wurden im Herbst 2020 Messeinrichtungen eingebaut, welche die Restwassermengen kontinuierlich messen und die Daten online übertragen. Der Probebetrieb von 18 Monaten hat gezeigt, dass die Datenqualität gut ist und die Kosten für Unterhalt und Betrieb überschaubar sind. Gleichzeitig konnten auch die Installationskosten zuverlässig prognostiziert werden.

Mit den betroffenen Kraftwerken wird das weitere Vorgehen bei der Umsetzung der Messpflicht besprochen.
Jakob Marti



Die Messeinrichtung in Linthal auf der Unterseite einer Brücke hat den 18-monatigen Testbetrieb gut überstanden (AUE).



Auch in Haslen wurde eine Testmessung eingerichtet (AUE).

Korrosionsschutz an der Druckleitung der SN Energie AG in Schwanden

An der Sernf-Druckleitung in Schwanden wird der Korrosionsschutz erneuert, was weitherum sichtbar ist.

Bei der Zentrale der Sernf-Niedererbach-Kraftwerke (SN Energie AG) im Herren in Schwanden enden die beiden Druckleitungen von Engi und von der Garichte. Der Korrosionsschutz der Sernf-Druckleitung soll in den nächsten Monaten innen und aussen erneuert werden, weil er schon mehr als 20 Jahre alt ist. Der Korrosionsschutzanstrich verhindert, dass der Stahl der Druckleitung von der Korrosion angegriffen wird. Er dient somit der Sicherheit und der Langlebigkeit dieser Druckleitung. Die Erneuerung des Korrosionsschutzes ist kein einfaches Unterfangen, da die Druckleitung in einem steilen, unwegsamen Gelände liegt und der Eintrag der alten Beschichtung in die Umwelt verhindert werden muss. Die Arbeitsplätze werden darum mit einer eigens erstellten Seilbahn erschlossen. Insgesamt muss

eine Oberfläche von 7500 m² der rund 600 Meter langen Druckleitung mit einem Sandstrahlverfahren behandelt werden, wobei etwa 4 Tonnen Altbeschichtung entfernt und eine neue Beschichtung in drei Lagen aufgebracht wird. Zu diesem Zweck wird die Druckleitung auf der Aussenseite in 5-6 Abschnitten bearbeitet. Pro Abschnitt wird die Druckleitung mit einer dichten Einhausung von gut 100 Meter Länge eingepackt und bearbeitet. Anschliessend wird die Einhausung in einem nächsten Abschnitt erstellt und dort gearbeitet. Für die Bearbeitung der Innenbeschichtung wird die Druckleitung entleert und anschliessend mit einem Roboter bearbeitet. Die Analysen der bisherigen Beschichtungen haben gezeigt, dass kein PCB, kein Asbest und kein Chrom-6 vorhanden ist. Trotzdem muss die Einhausung nach heutigem Stand der Technik sorgfältig und absolut dicht ausgeführt, mit Schleusen ausgerüstet und während der Arbeitsphasen einem Unterdruck ausgesetzt werden. Das entspricht den heutigen Vorschriften für Korrosionsarbeiten. Das Strahlmittel wird aufbereitet und mehrmals wieder eingesetzt. Der Filterstaub wird abgeschieden und muss als Sonderabfall entsorgt werden.

Die Einhausung oberhalb von Schwanden ist von weither gut sichtbar und dürfte bis im August nötig sein. Die Bearbeitung der Innenbeschichtung erfolgt anschliessend.

Diese Arbeiten zum Schutz der Druckleitung sind aufwändig, anspruchsvoll und gefährlich. Es ist zu hoffen, dass die derart erneuerte Beschichtung 20 Jahre oder länger wirksam sein wird. Jakob Marti



Die Erneuerung des Korrosionsschutzes erfordert eine aufwändige Einrichtung (AUE).



Vorbereitung einer nächsten Etappe der Einhausung (AUE).

Die Separatsammlungen der Gemeinden haben sich auch im Jahre 2021 gut bewährt

Nach dem Rekordjahr 2020 haben sich die Recycling-Sammelmen gen der Gemeinden im Jahre 2021 stabilisiert.

Die Separatsammlungen der Gemeinden wurden auch im Jahre 2021 intensiv benutzt. Nach dem Rekordjahr 2020 wurden aber nicht mehr gleich hohe Mengen an Recyclinggütern gesammelt. Dies hat verschiedene Gründe. Die Gemeinde Glarus Süd hat ab anfangs 2021 die Sammelstellen mit erweitertem Angebot nur noch mit beschränkten Öffnungszeiten und Aufsicht bereitgestellt. Dies hatte zur Folge, dass die Sammelmenge an Karton und Metall deutlich gesunken ist. In der Gemeinde Glarus Nord wurde ab anfangs 2021 ein Gebührensystem für Grünabfälle eingeführt. Dies hat sich in einem etwa 20 % Rückgang der Sammelmenge ausgewirkt.

Im Coronajahr 2020 wurden sehr hohe Mengen an Recyclinggütern gesammelt, welche beim Heimkonsum anfallen wie Karton, Glas, Blechdosen. Im Jahre 2022 hat sich dieser Trend beim Glas weitergesetzt. Es wurde eine Rekordmenge gesammelt. Beim Karton konnte die Sammelmenge von 2020 trotz dem



Rückgang in Glarus Süd nahezu gehalten werden. Die Menge an Altpapier hat aber deutlich abgenommen.
Jakob Marti

Die Gemeinden sammeln Recyclinggüter auch in Unterflursammelstellen, wie hier in Niederurnen beim Altersheim (AUE).

Radonsanierungen in Schulen der Gemeinde Glarus Süd

In den Schulen der Gemeinde Glarus Süd wurden bei drei Gebäuden im Frühjahr 2019 Radonkonzentrationen festgestellt, die über dem Referenzwert liegen. Damit die betroffenen Lernende/Lehrpersonen keiner erhöhten Strahlenbelastung ausgesetzt sind, wurden entsprechende Massnahmen durchgeführt.

Die Gemeinde Glarus Süd hat unmittelbar nach Inkraftsetzung der revidierten Strahlenschutzverordnung (Januar 2018) Radonmessungen in den Schulen und Kindergärten durchgeführt. Diese Jahresmessungen haben gezeigt, dass bei zwei Primarschulhäusern (Haslen und Schwändi) und einem Kindergarten (Schwanden) aufgrund erhöhter Radonwerte Massnahmen durchzuführen sind. Die Strahlenschutzverordnung schreibt vor, dass bei Überschreitung des Referenzwertes (300 Becquerel/m³) entsprechende Sanierungen durchzuführen sind. Radon ist ein Abbauprodukt von Uran (radioaktiver Zerfall) und kommt in kleineren Konzentrationen in Bodennähe praktisch überall vor.

Im Kindergarten in Schwanden wurden bereits im Sommer 2019 erste Massnahmen geprüft und im April 2020 konnte die Sanierung abgeschlossen werden.

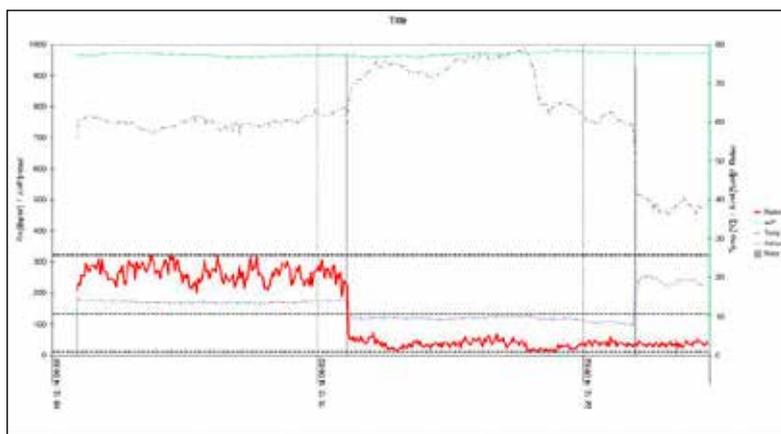
Im Schulhaus in Schwändi wird das vom Untergrund ins Schulhaus strömende Gas mit einer Querlüftung erfolgreich in die Aussenluft abgeleitet, wo es keine

Gefährdung mehr darstellt. Diese Massnahmen konnten im März 2021 abgeschlossen werden.

In den Unterrichtsräumen der Primarschule in Haslen wird das Radongas im Technikraum via Lüftung in die Umwelt abgegeben. Die erfolgreichen Sanierungen bei allen drei Gebäuden wurden mittels offiziellen, geforderten Langzeitmessungen (April 2021 bis April 2022) bestätigt.

Das Eindringen von Radon ins Haus kann bei einem geplanten Neubau in der Regel mit einfachen Mitteln und finanziell vertretbarem Aufwand verhindert werden.

Sichtbare Abnahme der Radonkonzentration nach Inbetriebnahme der Kellerentlüftung. Messwerte vor der Entlüftung: 200 – 300 Becquerel/m³, nach der Inbetriebnahme: 20 – 50 Becquerel/m³ (AUE).



Asbestablagerung bei der Linthmündung

Damit der Strand beim Gäsli in diesem Sommer uneingeschränkt genutzt werden kann, wurden die asbesthaltigen Abfälle im Frühling 2022 nochmals überdeckt.

Die Asbest-Belastung wird überdeckt (AUE).

Im März 2020 sind bei der Linthmündung erstmals asbesthaltige Abfälle am Strand des Walensees entdeckt

worden. Abklärungen haben ergeben, dass die Erosion des Walensees am Ufer und auch im naheliegenden Auwald von nationaler Bedeutung derartige Abfälle freigelegt hat.

Im Juli 2020 wurde als Sofortmassnahme eine erste Überdeckung der Abfälle vorgenommen und im März 2021 wurden am Strand die ersten Sanierungsarbeiten durchgeführt. Dabei wurden im Strandbereich von Hand rund 750 kg reine Asbestabfälle eingesammelt und fachgerecht entsorgt.

Eine in Auftrag gegebene Untersuchung hat gezeigt, dass diese Abfälle vermutlich Ende der 1950er anfang der 1960er Jahre abgelagert worden sind. Zu dieser Zeit wurden der SBB Kerenzerbergtunnel sowie die heutige Walenseestrasse gebaut. Das Seeufer diente als Installationsplatz und Umschlagplatz für Ausbruchmaterial.

Das anstehende, noch zu erarbeitende Sanierungsprojekt wird eine grosse Herausforderung. Einerseits möchten die Behörden sowie der Grundeigentümer den Eingriff in die Natur möglichst klein halten und andererseits stellen diese Asbestabfälle eine ständige Umweltgefährdung dar, die es längerfristig zu beseitigen gilt.

Patrik Alsdorf



Die Überdeckung ist abgeschlossen (AUE).

Auswertung von Temperaturmessungen des Klöntalersees

«Die durchschnittliche Temperatur in der Schweiz hat seit Messbeginn (1864) um 2 °C zugenommen. Der Anstieg in der Schweiz ist damit doppelt so hoch wie im globalen Mittel.» (Zitat Bundesamt für Umwelt).

Dieser Temperaturanstieg, welcher durch die Verbrennung von fossilen Energieträgern und den dadurch ausgestossenen Treibhausgasen entstanden ist, hat einen grossen Einfluss auf die Natur, uns

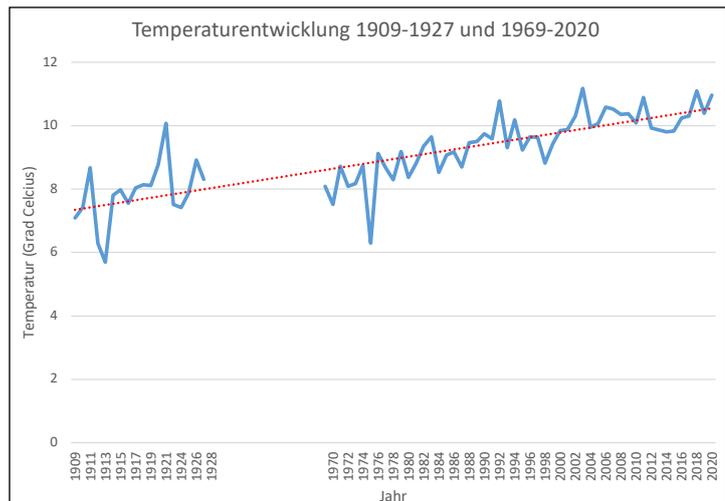
Menschen und unsere Umwelt. Auch die Wassertemperatur bleibt nicht verschont.

Seit dem ersten Aufstau wird die Temperatur des Klöntalersees täglich durch Angestellte des Kraftwerkes gemessen. Die durchschnittliche Temperatur ist seit 1909 stark angestiegen. Diese betrug für den Zeitraum zwischen 1909 und 1927 7.87 und zwischen 2002 und 2020 10.35 Grad Celsius. Somit ist der Klöntalersee in weniger als hundert Jahren im

Jahresdurchschnitt um ca. 2.5 Grad Celsius wärmer geworden. Die Temperatur ist aber nicht immer gleich stark gestiegen. Die Trendlinie zeigt an, dass es in jüngster Zeit eine immer stärkere Erhöhung gab und auch geben wird.

Die Daten wurden von der Abteilung Umweltschutz und Energie aufbereitet und ausgewertet. Eine solch lange und aufschlussreiche Datenreihe zu der Entwicklung der Wassertemperatur eines Bergsees ist eher aussergewöhnlich und nur dadurch möglich, dass bereits ab 1909 täglich die Wassertemperatur des Klöntalersees gemessen und diese neben etlichen anderen Werten in Tagesrapporte notiert wurden. Glücklicherweise sind diese Rapportbücher archiviert und bleiben damit der Nachwelt erhalten.

Kaj Weibel



Die Auswertung der Jahresmitteltemperaturen des Klöntalersees (AUE).

Das Martinsloch-Spalthütchen wird in einer neuen Publikation vorgestellt

Die am Martinsloch beschriebene neue Moosart wird in einer neuen deutschsprachigen Publikation vorgestellt.

Thomas Kiebacher von der Universität Zürich hat im Sommer 2018 am Martinsloch bei Elm eine Moosart entdeckt, die ihm von Osttirol bekannt war, aber noch nicht als eigene Art beschrieben wurde. Anhand des Moores vom Martinsloch wurde sie als neue Art der Gattung Schistidium beschrieben, als Schistidium foraminis-martini (Schistidium Spalthütchen) benannt und in einer Publikation im Jahre 2021 der Fachwelt bekannt gemacht. In der Zwischenzeit hat Thomas Kiebacher diese Art auch im Schiltgebiet oberhalb von Ennenda und am Titlis

gefunden. Es ist anzunehmen, dass diese Art an sonnigen Kalkfelsen, die zeitweise durch Wasserabfluss befeuchtet werden in Lagen von 2200 bis 3000 müM noch an anderen Standorten vorkommen. Trotzdem dürfte diese Art sehr selten sein und eine Besonderheit der schweizerischen Moosflora darstellen. Thomas Kiebacher hat diese spezielle Art in einer Publikation in der schweizerischen Fachzeitschrift Meylania No. 69, Seiten 22 bis 26 vorgestellt (Martinsloch Spalthütchen (Schistidium foraminis-martini) – Eine einfach kenntliche Schistidium-Art mit besonderer Ökologie). (www.bryolich.ch).

Senta Stix



Das Martinsloch-Spalthütchen bildet ein schwärzlich-braunes Polster auf dem Kalkgestein (T. Kiebacher).

Ökologische Infrastruktur

Zur Zeit wird im Kanton Glarus an der ökologischen Infrastruktur gearbeitet

Eines der zentralen Ziele der «Strategie Biodiversität Schweiz» (2012) des Bundesrats ist die Erarbeitung der Ökologischen Infrastruktur (ÖI). Kernidee ist die Vernetzung von Lebensräumen und Populationen national prioritärer Arten. Vor dem Hintergrund des rasanten Biodiversitätsverlusts der letzten Jahrzehnte ist dieses Konzept ein Versuch, einen Rahmen zu schaffen zur Bündelung aller Anstrengungen der verschiedenen Akteure zur langfristige Erhaltung der Lebensräume und Arten. Anhand der vorliegenden Daten zu Artvorkommen und wertvoller Biotope wurde im Kanton Glarus bereits der Ist-Zustand erhoben. Dabei wurden auch Wissenslücken deutlich sichtbar. Bei der Erarbeitung des Soll-Zustandes der fertigen ÖI gilt es nun, solche

Wissenslücken zu schliessen, bestehende und fehlende Schutzobjekte einzugliedern und bereichsübergreifende Synergien zu finden, um Schutzbemühungen anzugleichen und bestehende Schutzbestimmungen einzuflechten. Im Kanton Glarus werden die Arbeiten von einer Expertengruppe geleitet und in einer Begleitgruppe diskutiert.

Bis zur Fertigstellung der ÖI sind noch einige knifflige Knoten zu lösen. Einmal fertiggestellt, kann sie aber als hilfreiches Tool der langfristigen und umfassenden Planung, Wissenssicherung und Koordination von praktischen Schutzmassnahmen einem breiten «Team» der öffentlichen Hand, NGOs und Privaten, forschenden ExpertInnen und Erwerbstätigen aus verschiedenen Bereichen, wie Forst- und Landwirtschaft dienen.

Senta Stix

Übergabe «kantonale Fledermausschutzbeauftragte»

Nach fast 20 Jahren als kantonale Fledermausschutzbeauftragte übergibt Monica Marti nun an Thomas Ortega. Zum Abschluss ihrer Tätigkeit gibt sie uns einen kleinen Einblick in den Fledermausschutz im Kanton.

Liebe Monica...

...was waren deine Highlights in deiner Zeit als kantonale Fledermausschutzbeauftragte? Was waren deine grössten Erfolge und Misserfolge?

Als Fledermausschützerin freuen mich alle Gebäude-Renovierungen, die ich begleiten durfte und nach deren Abschluss die Fledermäuse wieder in ihre Quartiere zurückgekehrt sind. Ich denke dabei an viele öffentliche und private Gebäude, bei denen die Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Bauleitung und Fledermausschutz gut funktioniert hat. Misserfolge sind für mich jene Sanierungen, von denen ich erst erfuhr, als es für die Fledermäuse bereits zu spät war. Viele dieser Quartierverluste wären vermeidbar gewesen und ich fragte mich jeweils, was mein Beitrag dazu hätte sein können.

Als Biologin liessen natürlich auch Funde einer im Kanton noch nicht bekannten Art wie der Mops- und der Alpenfledermaus mein Herz höherschlagen. Ein absolutes Highlight war auch die Entdeckung der bisher einzigen Glarner Wochenstube des Grossen Mausohrs, einer bedrohten, dachstockbewohnenden Fledermausart.

...wie siehst du die derzeitige Situation bezüglich Fledermausschutz im Kanton Glarus?

Rosig, da mit Thomas Ortega ein motivierter Biologe gefunden wurde, der die Arbeit fortsetzt. Es wartet aber Arbeit auf ihn. Auch bei uns sind Fledermäuse von energetischen Gebäudesanierungen, der Zunah-

me von Lichtquellen in der Nacht und dem Verlust naturnaher und insektenreicher Lebensräume betroffen. Oft fehlt das Bewusstsein, dass im Glarnerland fast zwanzig Fledermausarten mit unterschiedlichen Ansprüchen vorkommen. Wer meint, die Fledermaus-Welt sei in Ordnung, weil eine Zwergfledermaus über dem Garten kreist, wird der Vielfalt der Glarner Fledermausfauna nicht gerecht. Gleichzeitig besitzt unser Kanton noch viele naturnahe Gebiete, was sehr positiv ist. Um diesen Vorteil nicht zu verspielen, müssen wir der Glarner Natur und Landschaft aber Sorge tragen.

...was möchtest du uns mit auf den Weg geben? An welchen Baustellen sollen wir in den kommenden Jahren arbeiten?

Wie der ganze Naturschutz ist auch der Fledermausschutz eine Daueraufgabe, die einen langen Atem braucht. Von der Erfassung der Fledermausvorkommen zum Beispiel auch im Wald, über den Quartierschutz, das Insektensterben, die Lichtverschmutzung bis zur Ökologischen Infrastruktur gibt es viele Baustellen. Welche in den kommenden Jahren wie angegangen werden, soll mein Nachfolger mit euch entscheiden. Das ist der Vorteil eines Personalwechsels: Er ermöglicht einen neuen Blick auf eine Sache und bringt frischen Wind hinein.

Die Fragen stellte Senta Stix

Impulsberatung Erneuerbar Heizen

Seit ersten April wird die Impulsberatung für den erneuerbaren Heizungsersatz nicht mehr über das Kantonale Förderprogramm, sondern über ein eigens erstelltes Bundesprogramm gefördert. Inhaltlich bleibt alles beim Gleichen: Das Programm bietet Hauseigentümern und Hauseigentümerinnen die bewährte

kostenlose Beratung durch zertifizierte Energieexperten zum Heizungsersatz an. Beratungsangebote gibt es sowohl für Einfamilienhäuser als auch für Mehrfamilienhäuser. Weitere Informationen finden Sie auf <http://erneuerbarheizen.ch> Thomas Grünewald

Kompensation für Heizpilze im Freien

Aufgrund der Einschränkungen während der Corona-Pandemie konnten Gastronomiebetriebe in den Jahren 2020 und 2021 Ausnahmegewilligungen für die Aufstellung von fossil beheizten Heizungen im Freien beantragen. Für den zu erwartenden CO₂-Ausstoss durch den Betrieb dieser Heizpilze musste beim Kanton eine Abgabe geleistet werden. Es wurden in den

beiden Winterhalbjahren 2020/2021 und 2021/2022 fünf Anträge für insgesamt 14 mit Gas oder nicht erneuerbarem Strom betriebene Heizpilze bewilligt. Die Abgaben von total 840 Franken wurden bei der Stiftung myclimate einbezahlt. Damit werden knapp 30 Tonnen CO₂ kompensiert. Thomas Grünewald

Wärmeverbund Obstalden

Die Bauarbeiten für den Wärmeverbund Obstalden sind in vollem Gange. Für die fossilfreie Wärmeversorgung von ca. 45 Haushalten sowie öffentlichen Gebäuden und drei Dienstleistungsbetrieben entsteht eine Heizzentrale mit Schnitzelbunker. Es werden 1,5 km Leitung im gesamten Dorfgebiet verlegt. Die Wärmeerzeugung erfolgt mit zwei redundanten

Holzsnitzelkesseln, die zusammen eine Heizleistung von ca. 550 kW aufweisen. Gebaut und betrieben wird das Wärmenetz durch die Genossame Obstalden. Die Inbetriebnahme ist für September 2022 rechtzeitig für die Heizsaison geplant. Thomas Grünewald

In Obstalden werden für den Wärmeverbund 1,5 Kilometer Leitungen verlegt.

*Spatenstich für den Wärmeverbund Obstalden am 24. März 2022.
(Christoph Zwicky)*



Veranstaltungshinweis: Energietreff 2022

Nach mehr als zwei Jahren Pause findet wieder der «Energietreff Glarus» statt. Energiefachleute und andere Interessierte sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung am 16. Juni 2022 von 17 Uhr bis ca. 18:30 Uhr im Schützenhaus Glarus teilzunehmen.

An der Veranstaltung informiert die Energiefachstelle des Kantons zum Stand des Energiegesetzes, den Fernwärmenetztausbau im Kanton Glarus und zu den Neuerungen beim Energieförderprogramm. Ebenfalls

wird in einem Inputreferat das «Sportzentrum Kerenzerberg» als Vorzeigeobjekt bezüglich Energienutzung vorgestellt. Der anschliessende Aperó bietet zudem Gelegenheit zum Austausch.

Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen nötig. Anmeldungen per Mail an energie@gl.ch werden bis am 9. Juni 2022 entgegen genommen. Thomas Grünewald

Veranstaltungshinweis: «Energieperspektiven 2050+» – Was heisst das für Kantone, Gemeinden und Energieversorger?

Am diesjährigen Energiekongress in St. Gallen wird der Fokus auf nachhaltige Energieversorgung, Stromversorgungssicherheit, CO₂-freie Wärmeversorgung und Mobilität der Zukunft gelegt. Mit Inputreferaten aus verschiedenen Blickwinkeln und Best-Practice Beispielen werden die Teilnehmenden inspiriert und motiviert, im eigenen Umfeld zielführende Projekte zu realisieren. Der 9. Energiekongress – eine Informa-

tions- und Netzwerkplattform – fokussiert die erneuerbare Energiezukunft der Schweiz und findet am Freitag, 10. Juni 2022 in St. Gallen statt. Teilnehmende aus dem Kanton Glarus profitieren von ermässigten Eintrittspreisen. Sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket und melden Sie sich unter www.energiekongress.ch an. Familienhäuser mit mehr als sechs Parteien neu mit 1500 Franken gefördert. Thomas Grünewald

Neue Abteilungsleiterin

Ab dem 1. Juli 2022 wird Petra Vögeli die Leitung der Abteilung Umweltschutz und Energie von Jakob Marti übernehmen. Jakob Marti hat zusammen mit Peter Zopfi am 1. August 1987 seine Arbeit im damaligen neugegründeten Amt für Umweltschutz übernommen.

Impressum

Herausgeberin:
Abteilung Umweltschutz
und Energie
des Kantons Glarus
Kirchstrasse 2, 8750 Glarus
www.gl.ch, 055 646 64 50

Layout:
Spälti Druck AG, Glarus

Titelbild:
Olivier Scheurer

Nachbestellung: Exemplare der vorliegenden Ausgabe können bei der Abteilung Umweltschutz und Energie bestellt werden, sie können aber auch von der Homepage heruntergeladen werden.